



FERDINAND I.

Ferdinand I., Kaiser von Österreich, wurde am 19. April 1793 als der älteste Sohn des Kaisers Franz II. in Wien geboren; er zählte also bereits zweiundvierzig Jahre, als er den Thron bestieg. Schon als Kind hatte er eine ungemaine Herzengüte an den Tag gelegt und manche ihn betreffende Anekdote geht noch heute im Volke von Mund zu Mund.

Am 28. September 1830 wurde er in Prefsburg als der Fünfte seines Namens zum Könige von Ungarn gekrönt; bei dieser Gelegenheit befahl er, das ihm von den ungarischen Ständen dargebrachte Ehrengeschenk von fünfzigtausend Stück Dukaten zu wohlthätigen Zwecken im Königreiche zu verwenden. War doch der Sinn *Ferdinands* stets darauf gerichtet, dort, wo es nur immer möglich war, Gutes zu stiften, so dafs er sich in Bälde den Beinamen des Gütigen erwarb.

Die Beziehungen Österreichs zum Auslande wichen auch unter Kaiser *Ferdinand* von dem bisherigen Systeme nicht ab, welches dem Kaiser von Rußland gewissermaßen die erste Stelle im monarchischen Europa einräumte. Die Enthüllung des Siegesdenkmals bei Kulm zum Gedächtnis an jene glorreiche Waffenthat vom 29. August 1813, welche die am folgenden Tage siegreich erfochtene Schlacht bei Kulm vorbereitet hatte, war nur der äußere Anlaß, eine Zusammenkunft *Ferdinands* mit Nikolaus in Teplitz herbeizuführen. Nach derselben trat Österreich in ein noch intimeres Verhältnis zu Rußland, als es vielleicht seinen Interessen angemessen war.

Am 7. September 1836 wurde *Ferdinand* in der Metropolitankirche zu St. Veit in Prag zum Könige von Böhmen gekrönt, am 6. September 1838 wurde ihm in Mailand die eiserne Krone auf das Haupt gesetzt, welche seit Karl V. kein Habsburger getragen hatte. Noch am Tage seiner Krönung gewährte *Ferdinand* die vollständigste und unbefchränkste Amnestie, welche jemals erlassen wurde.

Weil die Krankheit *Ferdinands* es mit sich brachte, daß derselbe das Amt des Herrschers nicht in seinem ganzen Umfange ausüben konnte, so bildete die sogenannte Staatsconferenz, welche aus den Erzherzogen Franz Karl und Ludwig, dem Fürsten Metternich und dem Staats- und Conferenzminister Grafen Kolowrat bestand und den Kaiser vertrat, eigentlich die höchste Spitze der Regierungsgewalt. In politischer Hinsicht hatte diese oberste Regierungsbehörde insofern weniger Bedeutung, als man auf den ersten Blick annehmen sollte, da sie nach außen hin nur geringen Einfluß besaß. So sehr sie auch bemüht war, an den seit so langer Zeit eingehaltenen Bahnen des Absolutismus festzuhalten, so zwangen doch die Ereignisse des Jahres 1848 die Regierung, mit demselben zu brechen. Als Fürst Metternich zurückgetreten war, verließ Kaiser *Ferdinand* zuerst die Pressfreiheit und ließ am 15. März die Grundsätze einer Reichsconstitution verkünden. Infolge der Mai-Unruhen begab sich die kaiserliche Familie von Wien nach Innsbruck, von wo aus *Ferdinand* erst auf dringendes Bitten der Wiener Deputationen nach der Residenzstadt zurückkehrte. Am 12. August zog der Hof wieder in Wien ein, um es am 7. October, einen Tag nach dem Ausbruche eines förmlichen Aufstandes, abermals zu verlassen. *Ferdinand I.* begab sich diesmal nach Olmütz, wofelbst er am 2. December 1848 vom Throne zurücktrat. Da sein einziger Bruder Erzherzog Franz Karl auf sein Nachfolgerecht verzichtete, fiel dasselbe dessen ältestem Sohne, dem nunmehrigen Kaiser Franz Joseph I. zu.

Ferdinand begab sich nach Prag, welche Stadt er zum bleibenden Aufenthalte gewählt hatte. Über sechsundzwanzig Jahre lebte er fern von dem politischen Getriebe der Welt und rechtfertigte in vollstem Maße den Beinamen des Gütigen. Am 29. Juni 1875 starb er auf der Hradschiner Burg. Die edlen Gesinnungen und Bestrebungen des Kaisers begeisterten einen österreichischen Schriftsteller zu folgendem treffenden Ausspruch: „Bei Kaiser *Ferdinand* fällt mir das alte Lied ein von den Fürsten, die in Worms beisammen saßen und wo jeder großthat mit Schätzen. Der eine hatte Gold und Silber, der andere guten Wein, der dritte große Städte und reiche Klöster aufzuweisen. Einer aber war darunter, der Württemberger, der that sich was darauf zugute, daß er jedem Unterthan sein Haupt ruhig in den Schoß legen konnte. — Und auch Du, *Ferdinand*, darfst mit ruhigem Gewissen dasselbe sagen, Du hast nicht decretirt, daß Du gütig heißen sollst, der liebe Gott hat decretirt, daß Du gütig sein sollst, als er Dir Dein weiches Herz in die Brust gesetzt hat. Ruhig darfst Du, wie jener Herzog von Württemberg, Dein Haupt jedem

Unterthan in den Schofs legen, denn in Deinem weiten Reiche gibt es keinen, dem Du jemals mit Willen wehe gethan hättest.“

Während der dreizehn Jahre seiner Regierung hatte sich Kaiser *Ferdinand* und nicht zum mindesten durch seine trefflichen Einrichtungen, Bauten u. s. w. unvergeßlich gemacht. So beschäftigte man sich schon im Frühjahr 1836 mit dem Plane zur Ausführung einer Eisenbahn von großer Ausdehnung. Den 9. April dieses Jahres bewilligte der Monarch, daß diese Eisenbahn den Namen „*Kaiser Ferdinands-Nordbahn*“ führen dürfe. In demselben Jahre begannen auch die Vorarbeiten zum Baue der Südbahn. Ferners begünstigte Kaiser *Ferdinand* auch die Donau-Dampfschiffahrt auf alle mögliche Weise. Im Jahre 1839 trat auch durch die besondere Begünstigung des Kaisers der österreichische Gewerbeverein in's Leben.

Im Mai 1846 gründete Kaiser *Ferdinand* über Antrag des Fürsten Metternich die kaiserliche Akademie der Wissenschaften, als deren erster Präsident der berühmte Orientalist Freiherr von Hammer-Purgstall ernannt wurde.

Ferdinand I. war seit dem 12. Februar 1831 mit der Prinzessin Maria Anna Carolina Pia, der dritten Tochter des Königs Victor Emanuel I. von Sardinien vermählt. Nach der Thronentfagung ihres Gemahls begleitete sie denselben nach Prag, woselbst sie die rühmenswertesten Acte der Wohlthätigkeit übte. Kinderlos starb die Kaiserin am 4. Mai 1884.



